

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vor besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Bemerkbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 R. in D. L. 85 Pf. aufwärts 1 R.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 89.

Altenstaig, Donnerstag den 2. August.

1883.

Die Suezkanalfrage.

Es läßt sich schwer entscheiden, ob es die Wichtigkeit der Sache oder die Stoffarmuth der Hochsommerzeit ist, welche der Frage wegen Erbauung eines neuen Suezkanals einen so hervorragenden Platz in der Tagesgeschichte einräumt. Da die Nachrichten über diesen Gegenstand einander förmlich überstürzen, so dürfte es angezeigt sein, auf die einschlägigen Nachrichten einen Rückblick zu werfen.

Daß sich die wichtige Wasserstraße vom Rothen nach dem Mitteländischen Meere in französischem Besitz befindet, war den Engländern von jeher ein Dorn im Auge. Das Ministerium Beaconsfield brachte einen beträchtlichen Theil von Suezkanal-Aktien, die bis dahin dem vormaligen Vizekönig Ismael Pascha gehörten, in seinen Besitz, aber der Gewinn an Einfluß war doch nur ein geringer. Selbst die Befestigung Egyptens durch die Engländer änderte daran wenig und so entstand denn eine vom englischen Nationalstolz eben so sehr wie von den Selbinteressen getragene Bewegung zu Gunsten der Erbauung eines neuen Suezkanals.

Anfänglich verhielt sich die Regierung dagegen ziemlich kühl. Aber die Volksstimmung in England erwärmte sich für das Projekt, überall wurden Versammlungen abgehalten, die ihre Zustimmung zu dem Plane kundgaben, die tonangebenden Zeitungen stimmten gleichfalls in das Verlangen ein und so blieb denn der Regierung des Herrn Gladstone nichts übrig, als der öffentlichen Meinung Rechnung zu tragen und gleichfalls für das Projekt aufzutreten.

In Frankreich beobachtete man diese Bewegung mit Mißtrauen und Verdruß. Lesseps vertiefte sich auf sein Monopol und französische Wasserbautechniker wiesen nach, daß, wenn auch gar kein Monopol vorhanden wäre, dennoch ein zweiter Suezkanal unmöglich wäre, weil durch den Bau eines solchen dem jetzigen Kanal das Süßwasser abgeschnitten würde, wodurch seine Existenz unmöglich gemacht wäre.

Gladstone wendete sich nun an Lesseps, um mit diesem die Sache zu verhandeln. Für die Nothwendigkeit eines zweiten Kanals wurde angeführt, daß der jetzige nicht ausreichte, um dem gesteigerten Verkehr zu genügen und Lesseps sagte daher etwa: „Schafft mir die nöthigen Geldmittel herbei und ich werde den bestehenden Kanal erweitern.“ Nach vielem Hin und Her zwischen ihm und Gladstone kam folgender Vertrag zu Stande: die jetzige Kanalgesellschaft übernehme die Verpflichtung, einen zweiten (Parallel-)Kanal zu graben, was etwa dieselbe Bedeutung hätte, als wenn man einer Eisenbahn ein zweites Geleise gibt; ferner sollte die Zahl der englischen Direktionsmitglieder vergrößert und die Durchfahrtsgebühren allmählich auf 8 Frank für die Tonne herabgesetzt werden, während dagegen England das Monopol Lesseps ausdrücklich anerkennt und Baugelder in Höhe von 200 Mill. Frank zum Zinsfuß von 3½ Prozent herzugeben verspricht.

Die beiden Unterhändler hatten aber die Rechnung ohne die Wölfer gemacht; weder in Frankreich noch in England war man mit dem Vertrag zufrieden. In Frankreich fürchtete man, daß infolge jenes Abkommens der Kanal schließlich ganz in die Hände der Engländer übergehen und damit der letzte Rest des französischen Einflusses in Egypten verloren gehen würde. In England wiederum war die Erbitterung so groß, daß sogar die Stellung Gladstones erschüttert schien. Englische Zeitungen sagten, der Minister habe die englischen

Handelsinteressen an einige französische Spekulantent ausgeliefert.

Gladstone sah sich nun vor die Wahl gestellt, entweder an Lesseps wortbrüchig zu werden, oder sich dem Unwillen seiner Landsleute bloßzustellen und ... zurückzutreten. Er fandte in dieser Noth einen Unterhändler nach Paris, um Lesseps die Sachlage vorzustellen und ihn zu fragen, ob er auf seinem Schein bestehe. Der höfliche Franzose entband den englischen Premierminister seines Wortes und versprach noch obenein, eine Verminderung der Durchfahrtsgebühr eintreten zu lassen. Gleichzeitig aber erklärte er, daß die Kanalgesellschaft jetzt selber, d. h. ohne Englands Geld, einen zweiten Kanal bauen werde, um den erhobenen Beschwerden abzuwehren.

Das ist der gegenwärtige Stand der Sache, die damit noch keineswegs erledigt ist; denn das englische Volk sieht in dem von Lesseps geplanten Bau keineswegs allein die Verkehrs-erleichterung, sondern vielmehr in erster Linie die Befestigung des französischen Einflusses in Angelegenheiten des Kanals. Lesseps's Gegnerschaft in England wird sich jetzt erst recht rühren — mit welchem Erfolge, muß abgewartet werden.

Landesnachrichten.

Horb, 28. Juli. Eine ganz besondere Liebhaberei muß es sein, in einer 3 m. hohen Reifekutsche mit 3 Bedienten und 5 Pferden die halbe Welt bei Wind und Wetter durchzufahren. Mit einem solchen Fuhrwerk traf gestern ein italienischer Baron von Franchetti, im Gasthof zum Kaiser hier ein, blieb die Nacht hier und fuhr kurz nach 3 Uhr heute früh nach Tübingen wieder weiter. Baron v. Franchetti, ein älterer Herr lenkt die 5 prachtvollen Pferde selbst, während ein Bedienter neben ihm, und zwei hinter ihm sitzen. Am Deichsel der Kutsche laufen zwei und vor diesen die übrigen 3 Pferde. Die Kutsche ganz eigenartig gebaut, ist vorn, von wo aus Franchetti die Pferde lenkt, mit einem äußerst bequemen Sitz versehen, der einem Altvaterfessel förmlich ähnelt. Italien, Frankreich, Spanien und jetzt Deutschland hat dieser Sonderling auf diese Weise bereist und ist sein Reiseziel Wien via München.

Stuttgart, 29. Juli. Der laut Veröffentlichung im heutigen „St.-A.“ zum Departementschef des Kriegswesens ernannte Generalmajor v. Steinheil gehört der Infanteriewaffe an, war aber bis zu seiner nach dem Kriege von 1870/71 erfolgten Ernennung zum Major dem Generalquartiermeisterstab im Kriegsministerium beigegeben. Als Major kommandirte er kurze Zeit ein Bataillon des Grenadier-Regiments „Königin Olga“, trat aber nach einem Sturze mit dem Pferde im Kasernenhof, in Folge dessen ihm eine Behe amputirt werden mußte, ins Kriegsministerium zurück, wo er lange Jahre dem Oekonomiedepartement vorstand. Seine Ernennung zum Generalmajor erfolgte erst vor 8 Wochen und wurde er gleichzeitig mit dem Kommando der 54. Brigade in Ulm beauftragt. Dieser zweiten Dienstperiode v. Steinheil's in der Front hat der Tod des Kriegsministers v. Wundt ein rasches Ziel gesetzt. Die überaus rasche Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Kriegsminister darf wohl als ein sicheres Zeichen dafür aufgefaßt werden, daß Württemberg an den ihm gebliebenen Reservatrechten in militärischen Dingen energisch festhalten will.

Stuttgart, 30. Juli. Zum Ankaufe von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im König-

reich Württemberg für dieses Jahr nachstehende Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden: am 13. August in Ravensburg, am 14. August in Saulgau, am 16. August in Niedlingen, am 17. August in Münstingen, am 18. August in Ehingen.

Neutlingen, 27. Juli. Eine schon seit geraumer Zeit von den hiesigen Milchkonsumenten ausgesprochene Klage, daß ihre Milchzüge von den hiesigen Produzenten von geringer Qualität seien, führte von heute früh 5 Uhr an zu einer Milchkontrolle. Das Ergebnis lieferte ein äußerst betrübendes Bild über die Beschaffenheit der von den hiesigen Produzenten zu Markt gebrachten Milch. Im Ganzen wurden 165 Milchen nach verschiedenen Methoden geprüft; hiervon entfielen auf hiesige Produzenten 79, auf auswärtige 86. Unter diesen 165 Milchproben befanden sich: von hiesigen Produzenten: mit $\frac{1}{10}$ Wasser vermischt 1, mit $\frac{2}{10}$ Wasser vermischt 9, mit $\frac{3}{10}$ Wasser vermischt 24, mit $\frac{4}{10}$ Wasser vermischt 35, mit reiner Milch 10. Von auswärtigen Produzenten: mit $\frac{1}{10}$ Wasser vermischt 0, mit $\frac{2}{10}$ Wasser vermischt 0, mit $\frac{3}{10}$ Wasser vermischt 5, mit $\frac{4}{10}$ Wasser vermischt 36, mit reiner Milch 45.

Neutlingen, 28. Juli. In der gestr. Sitzung des Schöffengerichtes kam der Studenten-Erzieh vom 7. Juni zur Verhandlung. Es wurden von 4 angeklagten Studenten einer wegen Bedrohung u. Körperverletzung zu 6 Tagen Arrest und einer Geldbuße von 30 R., zwei wegen Körperverletzung zu je 15 R. Geldstrafe verurtheilt, der vierte wurde freigesprochen.

Neutlingen, 30. Juli. Die Generalversammlung des Württemb. Erbervereins wurde gestern im Saale des Gasthofes zur Schwane hier abgehalten. Nach der Präsenzliste waren von auswärts vertreten: Biberach, Heilbronn, Göppingen, Gmünd, Rezingen, Altenstaig, Ulm, Calw, Isny, Backnang, Ehlingen, Münstingen, Stuttgart, Ehingen, Tuttlingen, Rottenburg.

Heilbronn, 30. Juli. Die „N. Z.“ schreibt: Da in der letzten Zeit die Pocken nur vereinzelt aufgetreten sind, so wird der Krankenstand nicht mehr regelmäßig veröffentlicht werden.

Ravensburg, 29. Juli. Die bürgerlichen Kollegien haben, wie man dem „N. L.“ schreibt, in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Tagesordnung ihrer Sitzungen, event. die des Gemeinderathes durch öffentlichen Anschlag am sog. schwarzen Brett im Parterre des Rathhauses zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und den Berichtstattern einen besonderen Tisch im Rathhaussaale zur Verfügung zu stellen.

In Jangerkingen, Oa. Biberach, erschlug der Blitz einen Bürger des Ortes, als er eben die Zeitung las. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ulm, 30. Juli. Von den hiesigen Inf.-Regimentern sind je 25 Mann per Kompagnie in Ernteurlaub entlassen worden.

(Selbstmorde.) In Ehlingen erschloß sich am Sonntag Morgen auf dem städtischen Promenadeplatz ein junger Arbeiter mit einer Pistole. Derselbe war ein leichtlebiger Mensch und hat mehrfach die Absicht, sich ums Leben zu bringen, früher geäußert.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli. Der Beschluß des Handwerkertages in Hannover, eine Besteuerung der Maschinen anzustreben, hat dem „Christlich-sozialen Korrespondenzblatt“ Veranlassung gegeben, sich gleichfalls mit dieser Frage zu beschäftigen. Am Schlusse zweier Beirathungen kommt das Organ der Partei des Herrn Stöcker zu

dem Resultate, daß eine gerechte Besteuerung der Maschinen und eine staatliche Kontrolle des Maschinenwesens zu empfehlen sei. Unter der staatlichen Kontrolle versteht es die „Konzessions-ertheilung zum Maschinenbetriebe an dazu materiell und formell Berechtigte.“ Maschinen, welche einem allgemeinen Interesse dienen, d. h. in Staats- und Gemeindeanstalten verwandt werden, sowie solche, welche im kleinen privaten Hausbetriebe zur Benutzung gelangen, sollen steuerfrei sein. Dagegen sollen die im Dienste der Industrie stehenden besteuert werden, je nachdem sie dem Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe dienen.

Es sind zur Zeit Verhandlungen wegen Einrichtung einer meteorologischen Centralstelle für Deutschland durch Umgestaltung der preussischen meteorologischen Anstalt im Gange. Wie man hört, wird es gelingen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche von verschiedenen Einzelstaaten erhoben worden sind.

Frankfurt, 30. Juli. Der Prozeß der Sachs'schen Konkursmasse gegen Sachs Vater wegen Herausgabe einer großen Anzahl in Berlin mit Beschlag belegter Brillanten ist durch einen Vergleich zwischen den Parteien beendet worden. Die der Frau nachweislich gehörigen Brillanten wurden freigegeben; für die Streitigkeiten soll eine Summe zwischen 15- bis 20 000 Mark bezahlt worden sein. Von dem in St. Jago flüchtig gegangenen Sachs ist noch immer keine Spur entdeckt worden.

Vom Niederwald, 28. Juli wird berichtet: Heute Vormittag wurde der wunderschöne Kopf der Germania-Statue aufgezogen. Derselbe war vorher nebst der Krone zur Ansicht des Publikums ausgestellt und die große Menge der Zuschauer war entzückt über den prachtvollen Anblick. Um 1/2 12 Uhr war der Kopf aufgesetzt, ein Hurrah erscholl vom Gerüste, die Böller donnerten von der Höhe und auch von Müdesheim und Bingen; die Häuser wurden beslaggt. Die Schüler des Seminars zu Boppard, welche zufällig zu dem Akte gekommen waren, stimmten „Die Wacht am Rhein“ an und die ganze zahlreiche Versammlung stimmte ein. Herr v. Miller aus München, der die Aufstellung der in dortiger Sieberei hergestellten Germania mit großer Nahe und Umsicht geleitet hat, wurde ein donnerndes Hoch gebracht. Wenn bisher noch vielfach Zweifel darüber geherrscht hatten, ob die Germania auf der Höhe groß genug erscheinen werde, so sind dieselben jetzt beseitigt. Sie wirkt überall hin, auch vom Rheine aus gesehen, kolossal, und die Schönheit der Figur wird voll zur Geltung gelangen. Nach vier Tagen wird das Gerüst theilweise heruntergenommen, worauf dann die Germania unverdeckt stehen bleibt. In acht Tagen beginnt Prof. Benz aus Nürnberg die Aufstellung der Kolossalfiguren „Krieg“ und „Frieden“, nach deren Vollendung erst die ganze Silhouette richtig zu Tage treten wird.

Kissingen, 29. Juli. Der Reichskanzler

Fürst Bismark ist von der Frau Fürstin Bismark, dem Grafen Wilhelm Bismark und Dr. Schwenninger begleitet, gestern Abend 8 Uhr 45 Minuten hier eingetroffen und von dem zahlreich versammelten Publikum freudig und mit Hochrufen begrüßt worden.

Ausland.

Wien, 29. Juli. Die Abreise des deutschen Kaisers von Gastein erfolgt am 7. August 1 Uhr 22. Der Kaiser übernachtet in Salzburg, reist am 8. August 1/2 10 Uhr nach Ischl, woselbst er um 12 Uhr Mittags anlangt. Der Kaiser, welcher im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ logieren wird, verbleibt einen Tag in Ischl und reist am 9. August 4 Uhr Nachmittags über Hof nach Schloß Babelsberg.

Wien, 30. Juli. Fürst Bismark und Feldmarschall Manteuffel werden zum Kurgebrauche in Gastein erwartet.

Gastein, 28. Juli. Der Kaiser ging wegen des kalten Regenwetters heute nach dem Bade erst später spazieren. Die Berge sind stark beschneit.

Nyiregyhaza, 27. Juli. Staatsanwalt Szeiffert eröffnete die Plaidoyer und erklärte am Schlusse seiner längeren Rede, er halte die Angeklagten für unschuldig und beantrage völlige Freisprechung.

Nyiregyhaza, 28. Juli. Heute sprachen die Verteidiger Friedmann und Szekely, beide mit großer Wirkung. Szekely wies auf die Widersprüche Moriz Scharf's hin und betonte die von seinem Klienten Lustig und Abraham Braun nachgewiesenen Alibis. Verteidiger Heumann, der speziell den Verleumdungsbeweis behandelte, plädierte sehr heftig und leidenschaftlich und zog sich durch die Angriffe auf die Untersuchung wiederholte Ermahnungen des Präsidenten zu. Derselbe beschuldigte geradezu die Verwaltungsbehörde des Komitats, daß sie mit dem Haupte der Verwaltung bemüht gewesen, falsche Zeugen zu schaffen, Lügen zu verbreiten, die Christen gegen die Juden zu heizen. Auch die persönlichen Rechte und Freiheiten seien verletzt. Der Prozeß biete die beklagenswerthe Erscheinung eines Rückfalls im Sinne der Darwin'schen Theorie. Es erwache wieder die mittelalterliche Erscheinung, daß die Hefe der Bevölkerung sich wieder nach der Blünderung der Juden sehne.

*) Neapel, 29. Juli. Gestern Abend um 9 3/4 Uhr hat auf der Insel Ischia ein heftiges Erdbeben stattgefunden, wobei über 2000 Menschen um's Leben gekommen sein sollen. — Ein unbeschreibliches Getöse begleitete das Erdbeben, große Wolken verdüsterten das Firmament, überall hörte man Angst- und Entsetzensrufe, alles eilte gegen das Meer und nach Barken und Rähnen. Im Theater zu Casamicciola brach während der Vorstellung durch das infolge des Erdbebens herabfallenden Kronleuchters Feuer aus. Hier gibt es überall Verwundete, da viele neapolitanische Familien in Casamicciola wohnen.

*) Neapel, 30. Juli. Es bestätigt sich, daß 2000 Personen auf Ischia umgekommen sind, darunter viele Badegäste aus Rom und Neapel, viele Frauen und Kinder. Das Erdbeben in Cassamicciola dauerte 15 Sekunden. Nur 5 Häuser in Cassamicciola sind stehen geblieben. — Der Arbeitsminister verfügte die sofortige Beerdigung der Leichen und die Errichtung von 60 Holzbaracken für die Geretteten. Professor Palaveri glaubt, daß die Katastrophe nicht durch ein eigentliches Erdbeben, sondern durch eine Senkung des Inselterrains herbeigeführt sei.

Rom, 31. Juli. Der heutige Ministerrath beschloß Hilfsmaßregeln für Ischia. Behörden, Militär und Geistlichkeit theilnahmen sich am Rettungswerk. Das Erdbeben richtete auch im Serrara und Fontana großen Schaden an. Die Zahl der in Ischia Umgekommenen wird nach den letzten Meldungen auf dreitausend geschätzt. Beinahe die ganze Einwohnerschaft von Cassamicciola liegt unter den Trümmern, weil die Katastrophe Nachts erfolgte, als die Mehrzahl der Einwohner sich in den Häusern befand. Jetzt noch liegen in den Straßen Leichname umher, von denen viele schon unkenntlich sind. Sie werden von einer langen Reihe Berzweifelter besichtigt, welche ihre Angehörigen suchen. Bisher wurden 500 Verwundete nach Neapel gebracht. Auch jetzt ist die Katastrophe in ihrem ganzen Umfang noch nicht vollständig übersehbar.

Rom, 31. Juli. Der König wies eine beträchtliche Summe für Ischia an. Der Papst spendete 20,000 Lire. Der Ministerrath beschloß, außer erstmaligen 50,000 noch weitere 150,000 Lire zu spenden. Ueberall in Italien wurden Subscriptionen eröffnet. Privatgesellschaften bieten Arbeiter für Casamicciola an. Militär ist allenthalben mit größter Anstrengung thätig. In Folge der Hitze tritt bei den Leichen bereits die Verwesung ein. Unter den Opfern des Unglücks sollen sich auch der Deputirte Lazzaro und der ehemalige Ackerbauminister Ricci befinden.

Die Insel Ischia, nordwestlich am Eingang des Golfs von Neapel, zur italienischen Provinz Neapel gehörig, wird vom Festlande durch einen gegen 8 Kilometer breiten Kanal getrennt, in welchem die Insel Procida liegt, hat 30 Kilometer Umfang und zählt 22,000 Einwohner. Die Insel ist gebirgig und rein vulkanischen Ursprungs. Der scharf gezackte, 783 Meter hohe Epomeo war ein Hauptherd der vulkanischen Kräfte; außer ihm, der 1302 seinen letzten Ausbruch hatte, und dem nach Nordwesten vorgeschobenen Monte Vico trägt die Insel noch elf kleinere Kegele. Nach Nordosten hin mündet ins Meer der berühmte Lavaström del Arso. Die Küsten bestehen aus wild zerrissenen Tuff- und Lavafelsen, welche das

*) Dem größeren Theil der Leser ds. Bl. in einer am Dienstag Morgen ausgegebenen Extrabeilage bereits mitgeteilt.

Das ewig Weibliche.

(Nachdruck verboten.)

Humoristische Novelle von Fr. Helbig.

I.

Er korrigirt die Natur.

Der Kanzleirath Baumann hatte einen besonderen Groll auf die Natur und die, wie er sagte, in ihren Diensten stehende Vorsehung, denn sie hatte ihm statt der beständig erhofften Söhne immer nur Töchter geschenkt. Ich will, hatte er, als von diesen zuletzt noch drei ihm verblieben und erwachsen waren, in seinem Ingrimme gelobt — die Natur „korrigiren“, aus den Mädchen sollen mir Männer werden. Dies zu erreichen, führte er sie sämmtlich der Reihe nach in männliche Berufskreise ein. Die älteste Tochter, Elisabeth, hatte er in die Geheimnisse der doppelten Buchführung einweihen lassen. Eine stille ernste Natur, war sie mit großem Pflichteifer an ihre Aufgabe herantreten und hatte damit bereits einen guten, praktischen Erfolg errungen. Sie war seit einiger Zeit in dem kaufmännischen Etablissement der Firma G. C. Wierker und Kompanie als Vorsteherin einer besondern Waarenbranche angestellt worden und bezog ein gutes Gehalt, um welches sie, wie der Kanzleirath oft sagte, ein Afflor hätte beneiden können.

Die zweite Tochter, Melanie, ein munteres, lustiges Geschöpf war in den Dienst der Telegraphie getreten. Bei ihrem etwas lebhaften Temperament hatte Vater Baumann einige Sorge darum, ob sie in ihrem Dienste auch die zu demselben in besonderem Grade nöthige Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit entwickeln werde. Diese Sorge erwies sich in dessen bald als unbegründet. Melanie lebte für nichts weiter, als wie sie sich ausdrückte, für ihren Telegraphen. Er beschäftigte Tag und Nacht ihr Sinnen und Denken.

Die dritte Tochter endlich, Margaretha, kurzweg Gretchen genannt, hatte in der Schule ungewöhnliches Lernvermögen gezeigt. Sie galt allgemein für sehr geschickt. Baumann beschloß deshalb, sie als Lehrerin auszubilden zu lassen. Er ließ ihr, nachdem sie die höhere Töchterchule besucht, noch besonderen Unterricht ertheilen, der sie für das von ihr abzulegende Lehrerinnenexamen vorbereiten sollte. Er hatte das Glück, einen hierzu besonders geeigneten Lehrer in der Person des Kandidaten der Philosophie Dr. Philipp Kleinmichel zu finden, dessen berufsmäßiger Eifer so groß war, daß von ihm nicht zu befürchten stand, er werde etwa das Persönliche mit dem Sächlichen verwechseln.

Die Frau Rätthin Baumann verhielt sich zwar äußerlich zustimmend, im Stillen aber war sie mit den Ansichten und dem Handeln ihres Gatten nichts weniger als einverstanden. Was namentlich das Verbessern der Natur anlangte, so wollte ihr das gar nicht in den Kopf. Weib bleibt Weib, wagte sie oft schüchtern zu behaupten, und Mann bleibt Mann. Dem lieben Gott soll man nicht in sein Handwerk pfuschen.

Der Kanzleirath bezeichnete das indeß als einen engherzigen, von der Zeit, insbesondere von der modernen Philosophie in ihren Vertretern Schopenhauer u. Eduard v. Hartmann, in deren Schriften der Rath fleißig studirt hatte, längst überholten Standpunkt, worauf die Rätthin zwar schwieg, aber im Stillen dachte: Es wäre mir doch am liebsten, wenn meine Mädchen brave Männer erhielten und ihren Lebensberuf als gute Mütter und Hausfrauen ausfüllten.

Für die Erfüllung dieses Wunsches schien aber nach der Bestimmung sowohl ihres Mannes als wie ihrer Töchter nur sehr wenig Aussicht zu sein. Von dem Besuche der Bälle und der sonstigen Vergnügungen in Gesellschaft der Herren hielt der Kanzleirath die Töchter sorgfältig fern. Um so mehr war die Frau Kanzleirätthin überrascht, als eines Tages

Meer, besonders an der Südwestseite, zu den sonderbarsten Formen ausgewaschen und unterwühlt hat. Die Insel ist ganz mit immer gründer Vegetation bedeckt, von unbeschreiblicher Fruchtbarkeit u. hat das herrlichste Klima. Hauptprodukte sind Trauben, die auch zu Rosinen verwendet werden. Zwischen den Weinböden gedeihen Feigen, Citronen, Aprikosen, Pfirsiche, Johannisbrot, Aepfel, Nüsse, Kirschen und Granaten. Besonderen Ruf haben die Feigen, welche in großer Menge getrocknet werden und nächst dem Wein den hauptsächlichsten Ausfuhrartikel bilden. Getreide, sowie Pferde und Minder fehlen, dagegen sind Ziegen, Esel und Maulthiere vorhanden. Thunfischerei u. Vogelzug werden viel betrieben. Außerdem hat Ischia einen großen Reichtum an Mineralquellen. Man zählt deren 35, die berühmtesten darunter sind die von Casamicciola unter dem Gipfel des Epomeo.

Casamicciola ist ein in den Monaten Juni bis Mitte September sehr stark besuchter Badeort. Er ist berühmt wegen seiner heilkräftigen Thermen, der prachtvollen Aussicht auf das Meer, der Seebäder und der herrlichen Ausflüge. Casamicciola führt deshalb den Titel: „Die Königin der Bäder“. Der Ort, mit 3700 Einwohnern, liegt malerisch in einem äppig angebauten Thale. Mit dem Dampfer erreicht man von Neapel aus Casamicciola in 2 1/2 Stunden. Nordwestlich von Casamicciola liegt der Ort Bacco, und von hier gelangt man südwestlich nach Porto. Im Jahre 1881 wurde Casamicciola gleichfalls von einem Erdbeben heimgesucht, welches aber bei Weitem nicht so schreckliche Folgen nach sich gezogen hatte.

In Orenburg (Rußland) stieg in den letzten Tagen die Hitze auf 50° Reaumur in der Sonne.

Der Berichterstatter des „Standard“ in Konstantinopel meldet, Deutschland habe durch Saib, den Berliner Botschafter, den Eintritt der Türkei in den Dreibund als nutzlos abgelehnt, sich jedoch stets bereit erklärt, moralische und selbst materielle Unterstützung zu leisten, wenn die Pforte solcher bedürftig sei. Die „Times“ meldet andererseits einen neuen Höflichkeitensausansch zwischen Frankreich und der Pforte durch Uebersendung einer prachtvollen Edores-Base Seitens Greghz, wofür der Sultan durch Noailles und Esab auffallend herzlich habe danken lassen. Die Höflichkeitsbezeugungen hätten mit dem Besuch des Admirals Kranz in Konstantinopel begonnen.

Cairo, 31. Juli. Das Reutersche Bureau meldet: Die Zahl der Choleraopfer während der letzten 24 Stunden beläuft sich in Cairo auf 330, davon 36 in Bulaq; in Chibinekkum starben 54, in Mehalletch 26, in Ghizeh 46, in Benha 17, in Tantah 34, in Bisteh 13, in Alexandrien 4, in Zagazig 18, in der Provinz Menich 43, in der Provinz Gallionbeh 83, in der Provinz Garbich 37, in der Provinz Memisnef 21 Personen an der Cholera.

Im Norden von Süd-Australien haben, wie aus Adelaide gemeldet wird, Forscher ein schönes gut gewässertes Land entdeckt.

Handel und Verkehr.

Altenstaig, 1. August. Der Viehmarkt war gestern mit allen Viehgattungen ungewöhnlich stark befahren, hingegen waren verhältnismäßig wenig auswärtige Viehhändler am Platze. Die Käufer zeigten sich im Anfang zurückhaltend; später jedoch wurde noch ziemlich bei etwas gedrückten Preisen gehandelt. — Auf dem Schweinemarkt ging es sehr lebhaft zu und wurden die aufgestellten Schweine in kurzer Zeit zu hohen Preisen abgesetzt. Milchschweine kosteten 28—32 M. per Paar; Läufer 50—60 M.

Leitung, 26. Juli. (Hopfen.) Die Witterung der letzten Wochen hat den Beginn der Ernte um 8—14 Tagen hinausgeschoben, der Pflanze aber eher genützt als geschadet. Mit geringer Ausnahme steht dieselbe vollständig gesund, hat viele Ausläufer und ist reich mit Blütenansatz versehen, so daß das Ertragniß den besten Jahren wenig nachstehen wird. — In Ravensburg ist die Pflanze zwar gesund, doch in der Entwicklung noch zurück, so daß die Ernte nicht vor Ende August allgemein beginnen dürfte. Das Ertragniß schätze ich auf eine gute Mittelernthe.

Stuttgart, 30. Juli. (Landesproduktenbörse.) Die regnerische und kühle Witterung, welche die ganze Woche anhielt und sich über ganz Deutschland, Frankreich und Oesterreich-Ungarn erstreckte, hat, je nachdem die Reife des Getreides in den einzelnen Gegenden mehr oder weniger vorgeschritten, oder die Ernte im Gange war, — eingedenk der Erntekalamität des vorigen Jahres — lebhaft Besorgnisse erregt, und da und dort Klagen über schädliche Witterungseinflüsse auf das geerntete Getreide herbeigeklungen. In Folge dessen ist im Laufe der Woche eine lebhaftere Bewegung im Getreidehandel eingetreten, welche theilweise, namentlich in Bayern und Rußland zu erheblichen Preiserhöhungen führte. Mit Wochenschluß hat sich die Stimmung wieder etwas beruhigt, allein die Preise sind nicht auf das alte Niveau zurückgegangen u. die Festigkeit bleibt bestehen. Wenn jetzt endlich gutes Erntewetter kommen wollte, wäre der Schaden in unserem Lande noch nicht bedeutend, weil wir in den mittleren Gegenden erst jetzt in die volle Ernte eintreten, und in den rauheren Gegenden die Ernte noch nicht reif ist. Nachdem die neue Gerste in Ungarn nach übereinstimmenden Berichten von geringer Qualität ist, und wir dagegen eine sehr schöne vollkommene Waare auf dem Felde stehen haben, dürfte unsern Landwirthen dringend anzupfehlen sein, der Gerstenernte die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit sie gute Brauergerste erzielen, welche ein gesuchter und gut bezahlter Artikel werden wird. Wenn das Wetter nicht besser wird, möchten wir dringend zum

Aufpuppen (Aufstellen) rathen. Unsere Müller haben im Laufe der Woche sich auf Monate mit guter alter Waare versehen, deswegen war der Umsatz auf unserer heutigen Börse wenig erheblich.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer.	18 M. 75 bis 19 M. 25
dto. russ.	20 M. 75 bis — M. —
dto. russ. say.	22 M. 40 bis — M. —
Kernen	19 M. 75 bis — M. —
Dinkel	12 M. 40 bis — M. —
Kohlreps	33 M. — bis — M. —
Rübenreps	32 M. — bis — M. —

Altenstaig. Schranken-Zettel vom 31. Juli.

Neuer Dinkel	6 80	6 11	5 70
Kernen	— —	9 50	— —
Haber	7 50	6 70	6 —
Gerste	8 11	7 52	7 —
Bohnen	9 —	8 80	8 70
Weizen	9 50	9 19	9 —
Roggen	— —	10 —	— —
Linse-Gerste	— —	7 50	— —
Welschkorn	— —	10 —	— —

Ragold, den 28. Juli 1883.

Neuer Dinkel	6 35	5 92	5 —
Haber	7 —	6 52	6 20
Gerste	7 40	7 15	6 70
Bohnen	— —	7 —	— —
Weizen	9 60	9 19	8 —
Roggen	8 60	8 29	8 —

Calw, den 28. Juli 1883.

Kernen	— —	9 —	— —
Dinkel	6 50	6 36	6 35
Haber	7 10	6 67	6 40

Wiktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 31. Juli.
1/2 Kilo Butter 90 Pfg.
2 Eier 11 Pia.

Vermischtes.

(Eine komische Geschichte) wird aus Oldenburg mitgetheilt: Bei einer kürzlichen Feldübungsübung der dortigen Dragoner schickte sein Rittmeister einen Soldaten in ein feindliches Dorf mit der Weisung, er solle einmal sehen, ob er in jenem Orte „Feuer bekäme.“ Der biedere Vaterlandsvertheidiger kam mit einem reichlichen Vorrath von Schwefelhölzern zurück, die er sich bei den Bauern gesammelt hatte. Die „Feinde“ hatten aber nicht auf ihn gefeuert.

Leset und profitirt davon.

Herr Mühlenbesitzer Albert Schütz in Neuen- und bei Straßburg in der Uckermark schreibt an Apotheker R. Brandt in Zürich:

„Ich kann Ihnen nicht genug danken, daß Ihr Mittel (die Schweizerpillen) sogleich geholfen hat, mein Körper ist wie von Neuem geboren, habe Appetit zum Essen, wo ich sonst in 8 Tagen keinen hatte. Lassen Sie es bekannt machen, damit es noch vielen Menschen, die leidend sind, hilft.“

Bekanntlich kostet die Schachtel R. Brandt'sche Schweizerpillen 1 Mark in den Apotheken.

ein Heirathsantrag an eine ihrer Töchter erfolgte. Es war dies Melanie, die Telegraphistin, um deren Hand einer ihrer männlichen Kollegen, der Assistent des Telegraphenamtes, Presler, bei der Mutter anhielt. „Sie überraschen mich, Herr Assistent,“ meinte die über die Sache nahezu erschrockene Mäthin, „das heißt, — ich bin sehr erfreut, — aber wie ist es denn mit Melanie — das Mädchen hat darüber gar nichts verlauten lassen.“

„Das Fräulein,“ sagte der nicht ohne gewisse Annäherung auftretende unverhoffte Heirathskandidat, „hat mir zwar persönlich keine Gelegenheit gegeben, mit ihr über meine Empfindungen zu sprechen — Sie wissen ja, daß dienstliche Reglement ist bei uns so streng, — aber gerade der Dienst hat mir Gelegenheit gegeben, mich über die trefflichen Eigenschaften von Fräulein Melanie zu unterrichten und ich habe meinerseits keinen Zweifel, daß auch Fräulein Melanie —“

„Wir können ja das sofort von ihr selbst erfahren, ihre Bureau- stunde hat noch nicht begonnen — ich rufe sie zur Stelle.“

Die Mäthin entfernte sich; gleich darauf trat der Rath ein; er mußte wohl im Nebenzimmer das Gespräch gehört haben, denn er rief ohne Weiteres dem heirathslustigen Telegraphisten zu:

„Was? Sie wollen meine Melanie heirathen?“

„Aufzuwarten.“ — „Wollen sie aus ihrer Karriere herausreißen?“

„Um sie dem Beruf des Weibes zuzuführen!“

„Beruf des Weibes!“ erwiderte verächtlich der Rath. „Lesen Sie nur Schopenhauer, lesen Sie Eduard von Hartmann!“

„Ist das nöthig, um zu heirathen?“

„Nein, aber um davon zu bleiben!“ entgegnete der Rath. „In Ihren Schriften finden Sie es erwiesen, daß die Liebe und ihr Produkt, die Ehe, der Grund alles Weltüblems ist!“

„Aber Sie haben ja auch geheirathet!“

„Weider! Damals waren diese Philosophen noch nicht bekannt!“

„Aber, mein Gott, was soll denn dann aus der Welt werden?“

„Nichts. Sie ist überhaupt auch gar nicht werth, daß sie da ist.“

In diesem Augenblicke trat Melanie mit der Mutter in das Zimmer.

„Der Herr ist gekommen, dich zu heirathen, dich deinem Berufe als kaiserliche Beamtin zu entziehen!“ schrie der Rath ihr entgegen.

„Sie Herr Presler?“ entgegnete Melanie. „Höchst schmeichelhaft, aber ich muß bedauern, das ablehnen zu müssen!“

„Da haben Sie's!“ frohlockte der Rath.

„Aber Melanie,“ flüsterte die Mutter ihr zu, „ist das dein Ernst?“

„Ablehnen? und weshalb?“ fragte mit beleidigtem Selbstgefühl der Werber.

„Sie kommen viel zu spät.“

„Zu spät? So liebst du schon?“ fragte halb schüchtern die Mutter.

„Ja — Mama!“

„Was du hast einen Geliebten?“ brauste jetzt der Rath auf.

„Ja, Papa!“ — „Und wer ist der Zubringliche?“

„Mein Telegraph!“ entgegnete ruhig die Gefragte.

„Der Telegraph!“ riefen alle mit sehr gemischten Gefühlen.

Herr Presler entfernte sich.

Frau Baumann sah ihn wehmüthig nach und schüttelte zugleich den Kopf. Rath Baumann fiel der Tochter um den Hals und rief:

„Laß dich umarmen, Mädchen! Habe mir's gleich gedacht — du lässest nicht vom Dienst. Ja, das ist Beamtenblut!“

So feierten die Anstalten Vater Baumanns einen glänzenden Triumph, aber im Rathe der Götter war es doch anders beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)



Pfalzgrafenweiler Holz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft aus dem Gemeindefeld Schloßberg Abth. 5:

406 Stück Langholz verschiedener Qualität,
24 Stück Säglöcher
am Samstag den 11. August, unmittelbar nach dem Staatsverkauf auf dem Rathhaus hier.
Schultheißenamt.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Wiederholter Stammholz-Verkauf

am Samstag den 11. August, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Altgehäu, Abth. 24 und Scheidholz sämtlicher Gaten: 2021 Stück Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 2826 Fm.

Berned.

340 Mark

hat zum Ausleihen parat die Stiftungspflege.

1350 Mark

können sogleich zu 4 1/2 % gegen doppelte Versicherung oder gute Bürgschaft angeliehen werden.

Von wem, sagt

die Expedition.

Altenstaig.

Fahrniß-Verkauf.

Am nächsten

Montag den 6. August

bringe ich von Vormittags 8 Uhr an bis Abends 7 Uhr in meiner Wohnung gegen Baarzahlung folgende Gegenstände zum Verkauf:

- 2 doppelte Kleiderkästen,
- 1 Weibzeugkästle,
- 1 hartholzener u. 1 tannener Tisch,
- 1 Kinderbettlade,
- 1 größerer Kommod und Sessel,
- 1 Kinderwägel,
- 1 Mehltrog u. 1 Kanape,
- verschiedene werthvolle Bücher.

Ferner:

- 10 Stück Kellerbögen,
- Maurerhandwerkzeug,
- 1 Schweinstall, verschiedene Kisten,
- 1 Parthie hartholzene und tannene Bretter,
- eichen u. buchen Holz für Wagner,
- einige Zäber und Krübelgeschirr.

Lutz, Maurer.

Wohnung zu vermieten.

Die Unterzeichnete hat sogleich oder auf Martini zu vermieten: einen Laden sammt Werkstatt nebst einem freundlichen Logis von 2 Zimmern, Küche, den erforderlichen Raum in Bühne, Keller und wenn gewünscht wird auch Garten.

Goldarbeiter Wackenhut's Wittwe.

Altenstaig.

6-8 Centner

schönes Roggenstroh

hat zu verkaufen.

Mehner Schuler's Wittwe.

Lotterie von Baden-Baden
in 5 Ziehungen am 5. Juli, 9. August, 11. September, 9. Oktober & 20. November 1883.
Gewinne im Werth von M. 60,000 —, M. 30,000 —, M. 15,000 —, M. 12,000 —, M. 10,000. — u. s. w.
Zusammen 10,000 Gewinne im Werth von M. 500,000.
Vollloose zu allen Ziehungen à M. 10. 50.
Theilloose zur 2. Ziehung am 9. Aug. à M. 4. 20.
sind zu haben bei

W. Rieker, Altenstaig.

Alle verzinslichen & unverzinslichen Anlehensloose können von mir zum jeweiligen Tagescourse bezogen werden u. werden von mir gekaufte Loose gratis nachgesehen.
Ebenso nehme ich amerikanisches Papiergeld gerne zum Austausch an und besorge die Auszahlung von Geldern nach allen Plätzen Amerikas.
Der Obige.

Zeitgemäßes illustriertes Prachtwerk!

Rußland.

Land und Leute.

Unter Mitwirkung vieler deutschen und slavischen Gelehrten und Schriftsteller herausgegeben von Hermann Roskosch. Mit einer Einleitung und zahlreichen Beiträgen von Friedrich Bodenstedt. Vollständig in 40 Lieferungen; jede Lieferung mindestens 2 Bogen großen Formates stark. Circa 400 Illustrationen und zahlreiche große Kunstbeilagen. Illustrierte Prospekte versendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Gressner & Schramm in Leipzig.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.



Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Cöln

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/2- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

l. l. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich

In Altenstaig bei Christian Burghard; in Nagold bei Conditior Heinrich Gauß.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Böfingen.

3 schöne schwarze Spizerhunde

(Rüde)

3 Wochen alt, hat zu verkaufen. Christian Steeb.

Altenstaig.

Ein schönes trächtiges

Mutterschwein

hat zu verkaufen

Pfeifle, 3. Blume.

Auch ist frische

Bierhese nebst Zeug

fortwährend zu haben bei

Obigem.

82er Wein & Most,

kräftig, haltbar, versendet à 25 Pfg., 20, 16, 12 Pfg. pr. Liter, auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Str. franco gegen Vorauszahlung v. 50 Pfg. und in Fäßchen von 20 Lit. an.

G. J. Schieber, in Eßlingen.

Theater in Altenstaig.

Im Saale zur „Krone“ (Bierbrauerei Deutler).

Mittwoch den 1. August 1883.

Die Grille

oder:

Das St. Andoche-Fest.

Ländliches Charaktergemälde in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

„Die Grille“ wurde zum ersten Mal aufgeführt auf dem königlichen Hof- und Nationaltheater in München am 12. Novbr. 1858. Doch nicht nur bei allen deutschen Bühnen machte das Stück die Runde als Meisterwerk deutscher Ditteratur, sondern es wurde in andere gebildete Sprachen übersetzt und erregte auch bei den Theatern des Auslandes eine selten dagewesene Sensation.

Ich hoffe mit der Wahl „der Grille“ keinen Fehlgriff gethan zu haben und erlaube mir, alle geehrten Gönner und Kunstfreunde zu recht zahlreicher Theilnahme höflich einzuladen.

Hochachtungsvoll

Karl Feigel, Direktor.

Preise der Plätze:

I. Platz 70 Pfg., II. Platz 40 Pfg.,

III. Platz 20 Pfg.

Kinder bezahlen zu den Abendvorstellungen volle Preise.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Die Zwischenpausen werden durch Musik ausgefüllt.

In Vorbereitung:

Sneewittchen und die sieben Zwerge.

Frankfurter Goldkurs

vom 30. Juli 1883.

20-Frankenstücke . M. 16. 21-25

Englische Sovereigns . 20. 41-46

Dollar in Gold . . . 4. 17-21

Russische Imperiales . 16. 71-75

Dufaten 9 63-67